

Accelerationsgeschütze

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **13=35 [i.e. 14=34] (1868)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-94107>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

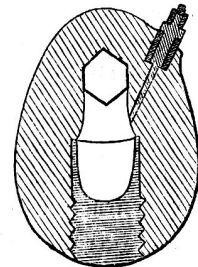
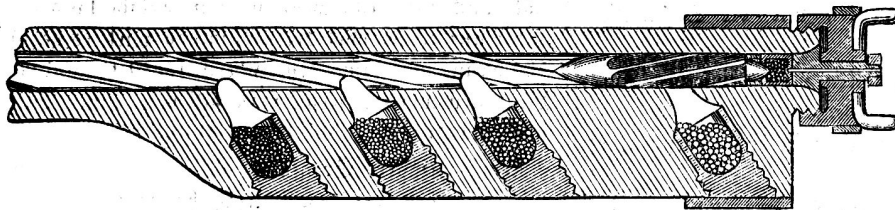
Literatur über griechisches Kriegswesen und Kriegskunst.

Zum Studium des griechischen Kriegswesens und der griechischen Kriegskunst können von den griechischen Schriftstellern älterer Zeit besonders Xenophon, Herodot, Thucydides und Aeneas; von den griechischen und römischen Schriftstellern späterer Zeit: Arrian, Quintus-Curtius, Polybios, Plutarch, Diodor, Polyän, Kaiser Leo, Aelian, Vegetius, Cornelius Nepos u. a. empfohlen werden.

Von neueren Comentatoren verdienen Folard, Carrion-Nisas, Rocquancourt, Burnside, Liskenne und Sauvan, Giralcy und Brandt, Kausler, Droyfen, Böhr, Barthelmy, Naft, Hermann, Niebur, Hardegg und Rüstow und Köchy die größte Beachtung.

Accelerationsgeschütze.

Die Accelerationsgeschütze sind eine Erfindung des Amerikaners A. G. Lyman; ihr Wesen besteht darin, daß das Projektil nicht durch die Bodenladung seine volle Geschwindigkeit erhält, sondern diese durch sog. Acceleratoren, d. h. mit Pulver gefüllte Kammern, die sich längs der Seele in Zwischenräumen befinden, fortwährend vergrößert wird. Die Entzündung der Ladungen der einzelnen Acceleratoren soll durch die hinter dem Geschöß streichenden Gase nach und nach erfolgen, wenn das Geschöß über ihre Mündungen hinausgekommen ist und sie so geöffnet hat (s. Pl.).



Durch diese Einrichtung wird sowohl das Rohr am eigentlichen Ladungsraum weniger angestrengt, als auch die Verbrennung des Pulvers, bezüglich seiner Wirkung auf das Geschöß, günstiger gestaltet, da die stärkste Gasspannung immer näher am Geschöß als am Boden zu liegen kommt.

Das Pulver der einzelnen Ladungen ist so angeordnet, daß es von dem am langsamsten sich zersetzenden bis zu dem am raschesten zusammenbrennenden übergeht, je näher es der Mündung liegt. Die Bodenladung besteht daher aus dem am langsamsten brennenden Mammuthpulver (große durch Maschinen gepresste Körner, wohl auch mit einem Zusatz von salpetersaurem Baryt statt des Salpeters), die Ladung des ersten Accelerators aus Mammuthpulver, die des zweiten aus einem sehr grobkörnigen Pulver, dem Pulver Nr. 7, welches den Uebergang vom Mammuth- zum Geschüßpulver bildet, die des dritten aus Geschüßpulver, und die des vierten endlich,

aus sehr rasch zusammenbrennendem Gewehrpulver. Diese Anordnung hat den Zweck, die Gasentwicklung noch mehr zu verstärken, je weiter das Geschöß fortschreitet.

Bei einem in Washington mit einem solchen Geschütz, das sonst nach dem Whitworth-System als Hinterlader eingerichtet war, angestellten Versuche, ergab sich nach amerikanischen Berichten Folgendes:

Das Geschütz hatte 2,55" Kaliber, 3' Drall; das Geschöß war 17 1/2" oder 7 Kaliber lang und etwa 12 Pfund schwer; die Bodenladung betrug 3/4 Pfd. Mammuthpulver, aber die Acceleratoren enthielten noch so viel Pulver, um die Bohrung auf 30" auszufüllen. Auf 240 Yards (290 x) durchbohrte das, mit 15 Minuten Elevation, abgefeuerte Geschöß das Ziel, eine 5" starke Eisenplatte, welche mit 18" Eichenholz gefüttert war, ferner einen 1' dicken Ständer, und blieb erst 100 Yards (121 x) dahinterliegen.

Wenn dieß auch ein bestechendes Resultat ist, so drängen sich doch einige Bedenken gegen das System auf. Fürs Erste muß das Einsetzen der Ladungen sehr langsam geschehen und findet in einer unbequemen Richtung statt, da die Laffete hinderlich ist; dann müssen die Acceleratoren sehr dicht schließen und auch sehr solide mit dem Rohr in Verbindung gesetzt werden; ferner tragen die verschiedenen Pulversorten nicht gerade zur Vereinfachung bei und kann wohl die Flamme dem Geschöß vorausseilen und so die Ladung der Acceleratoren zu frühzeitig entzünden, wodurch ihre beschleunigende Wirkung sehr in Frage gestellt würde; endlich müssen durch

die nothwendig erforderlichen ungleichen Metallstärken, an demselben Querschnitt der Seele, ungleiche Vibrationen des Rohres entstehen, die wohl nicht zur Regelmäßigkeit des Schusses beitragen werden.

Anwendbar erscheinen die Acceleratoren nur bei Hinterladern ohne Spielraum, wo also die Flamme dem Geschöß nicht vorausseilen kann. Bei anderen Zugsystemen, als der Polygonalbohrung Whitworths, scheint auch durch die mehrmalige, stoßweise Einwirkung des Pulvers auf das Geschöß, ein Abreißen oder Deformiren der Führungsansätze des letzteren leicht möglich.